



GEDRUCKTE AUSGABE

AUSGABE 19–21 (2020)

Hallo ihr lieben Empfänger*innen der Druckausgabe,

wieder bekommt ihr gesammelt die Impulse der letzten Tage zugeschickt. Ich hoffe, der Einblick hilft euch und begleitet euch ein wenig durch die schwierige Zeit. Sie wird in Bezug auf unsere Gemeinde auch noch länger dauern, darüber informiert die Mitteilung der Gemeindeleitung. Wenn ihr Hilfe braucht, Gesprächsbedarf habt oder einfach etwas über die Gemein-desituation wissen wollt, ruft mich gern an ([0160 94824309](tel:016094824309))!

Nun wünsche ich euch ein paar gute Minuten mit der Lektüre der neuen Gemeindebriefe.

Seid ganz herzlich begrüßt!



DIE NÄCHSTEN GOTTESDIENSTE

MITTEILUNG DER GEMEINDELEITUNG VOM 14. MAI 2020

Liebe Gemeinde,

noch immer hat uns die Coronapandemie ziemlich fest im Griff und nach wie vor ist Vorsicht geboten. In den letzten Wochen haben wir uns immer wieder damit beschäftigt, was die derzeitigen Auflagen für uns als Gemeinde bedeuten. Wie ihr vermutlich wisst, wären die Einschränkungen und der Aufwand für „normale“ Gottesdienste enorm.

Wir freuen uns zwar sehr darauf, wieder Gottesdienst gemeinsam in einem Raum zu feiern. Dennoch werden wir damit aus den untenstehenden Gründen noch **bis Ende Juni** warten. Sollte sich die Lage bis dahin so verändern, dass wir Gottesdienste im Gemeindehaus wieder verantworten können, fangen wir damit auch wieder an. Bis dahin gibt es weiter wöchentliche Online-Gottesdienste. **Wenn ihr daran gern teilnehmen möchtet, aber technische Hilfe braucht, dann meldet euch bitte unbedingt bei uns!**



Die Pandemie ist noch nicht vorüber.

Wir wollen nicht, dass unsere Gottesdienste neue Infektionsherde werden.



Viele andere wichtige Veranstaltungen müssen ausfallen.

Gottesdienst ist auch wichtig, kann aber noch eine Zeit lang anders gefeiert werden als im Gemeindehaus.



Uns würden ganz wichtige Menschen fehlen.

Menschenansammlungen können trotz aller Vorsicht für körperlich Schwache und Senioren eine Gefahr sein. Vermutlich müssten wir auch lange darauf verzichten, unsere Kinder mitzubringen.



Unsere Gottesdienste wären kaum wiederzuerkennen.

Ohne Singen, Händeschütteln, Umarmen, Kaffeetrinken, Nebeneinandersitzen wäre Gottesdienst etwas völlig anderes.



Unser Haus wäre kein Zuhause.

Mit Einlasskontrollen, Ordnungspersonal, Mundschutz und Abstand? Für uns ist das keine schöne Vorstellung.

Achtung! Wer keine Möglichkeit hat, per Internet an den Gottesdiensten teilzunehmen, kann auch per Telefon teilnehmen. Ruft einfach eine der folgenden drei Nummern an:

030 5679 5800 **oder** 069 5050 2596 **oder** 069 7104 9922

Ihr werdet gebeten, eine „Meeting-ID“ einzugeben. Sie lautet „**57072 57072**“. Die Frage nach der persönlichen Nummer könnt ihr mit der Taste „#“ überspringen.

Wichtig! Solltest du am Gottesdienst teilnehmen wollen, aber technische Hilfe benötigen, melde dich bitte. Wir werden versuchen zu helfen!

9. MAI 2020

Wieder liegt eine Woche hinter uns. Das öffentliche Leben nimmt ganz langsam wieder Fahrt auf – manchen geht das zu schnell, anderen zu langsam. Auch wenn ich nach wie vor sehr skeptisch bin, ein bisschen freue ich mich trotzdem darüber: Endlich wieder ein bisschen Leben sehen.

Am Sonntag (10. Mai) sind wir im nächsten digitalen Gottesdienst – passend zum Sonntag *Kantate* (lateinisch, „singt!“) – in eine neue Serie gestartet und kompensieren so ein bisschen, dass wir im Moment nicht zusammen singen können: **MIXED TAPE „Mischkassette“** – mit den

Psalmen vom Leben singen. Natürlich werden wir nicht alle 150 Psalmen der Reihe nach und am Stück durchgehen. 😊 In den nächsten Wochen machen wir einen Anfang und hören mal rein. Wir beginnen nicht vorne, sondern mit dem Wochenpsalm:

„Singt GOTT ein neues Lied!“ (Psalm 98,1)

Danach wird die Serie im Hintergrund weiterlaufen und zwischendurch immer mal wieder auftauchen. Ich freu mich drauf, diesen intensiven Gebeten und Liedern zu begegnen und mein Leben darin wiederzufinden: Endlich wieder ein bisschen Leben sehen und singen!

Die Andacht aus dem Gottesdienst drucken wir euch hier mit ab.

ANDACHT VOM 10. MAI

Psalm 98,1 Singt dem HERRN ein neues Lied, denn er hat wunderbare Taten vollbracht! Geholfen hat ihm seine Rechte und sein heiliger Arm. 2 Der HERR hat sein Heil bekannt gemacht und sein gerechtes Wirken enthüllt vor den Augen der Völker. 3 Er gedachte seiner Huld und seiner Treue zum Haus Israel. Alle Enden der Erde sahen das Heil unsres Gottes. 4 Jauchzet dem HERRN, alle Lande, freut euch, jubelt und singt! 5 Spielt dem HERRN auf der Leier, auf der Leier zu lautem Gesang! 6 Mit Trompeten und lautem Widderhorn jauchzt vor dem HERRN, dem König! 7 Es brause das Meer und seine Fülle, der Erdkreis und seine Bewohner. 8 In die Hände klatschen sollen die Ströme, die Berge sollen jubeln im Chor 9 vor dem HERRN, denn er kommt, um die Erde zu richten. Er richtet den Erdkreis in Gerechtigkeit, die Völker so, wie es recht ist.

Wann hast du das letzte Mal lauthals gesungen? Wenn ihr mein Büro im Hintergrund ein bisschen betrachtet, seht ihr schon, dass Singen nicht so weit weg ist in meinem Leben. Allerdings habe ich eigentlich schon immer lieber instrumentiert als gesungen – auch wenn es gewisse Lebensabschnitte und -erlebnisse gibt, die für mich ganz unmittelbar damit zu tun hatten, dass ich gesungen habe. 😊

„Singt Gott ein neues Lied!“ heißt es heute aus Psalm 98, dem ersten Track aus unserer neuen Serie „mixed tape“. Wenn ich mich frage, was *mich* zum Singen bringt, dann muss ich allerdings ein Weilchen überlegen – obwohl ich musizieren liebe! Manche Menschen haben ja immer ein Liedchen auf den Lippen, singen unter der Dusche oder im Auto oder einfach so zwischendurch. Ich nicht, zumindest selten. Es muss vieles zusammenkommen, dass ich lautstark los-singe.

Unser Psalm ruft ein ganzes Orchester auf die Bühne: Mit Harfen und Saiten, Trompeten und Posaunen. Es muss Vieles und Großes passiert sein!

Dem Orchester gehören aber auch skurrile Mitglieder an: Die Meere, die Erde, die Flüsse und die Berge. Stellt euch das vor! Was für gewaltige Metaphern! Es reicht nicht, dass die Menschen singen. Es klingt fast wie im Disney-Film: Es braucht das Meer und die Fische wie bei Arielle, das Land und seine Tiere wie im König der Löwen. Dazu die Bäche, die sich hinter den sieben Bergen hinabstürzen. Ein ganzes Disney-Musical ist nötig um davon zu singen, was Gott getan hat!

Und was hat Gott getan? Gott hat befreit! Das ist nicht nur die große Erzählung der Tradition, von Ägypten bis zum Exil. Es ist das, wie die Menschen der Bibel Gott glauben! Wenn sie von Gott singen, dann singen sie davon, dass sie befreit wurden! Sie haben es erlebt, damals in Ägypten, später in Babylon. Und immer wieder, denn **jede Befreiung ist eine wunderbare Tat Gottes!**

Das kann man auch umdrehen, glaube ich: Wir erkennen die Wunder Gottes daran, ob sie Menschen befreien oder nicht. Ja, manches am Glauben treibt Menschen in die Enge anstatt zu befreien. Auch an *meinem* Glauben, obwohl ich den selbst als ziemlich frei und befreiend erlebe. Gott erkennen wir daran, dass Menschen befreit werden. Wenn das passiert ist Disney angesagt, dann singt die Welt, dann jubelt die Schöpfung, dann musiziert die Natur. Das ganze Universum gerät in Schwingung, wo Menschen frei werden, wenn sie erleben, wie das Leben ihnen gnädig ist! Denn das ist wirklich ein Wunder. Und bewegend.

Ich trage auch das eine oder andere mit mir, das mich einengt, mich auf seine eigene Weise „gefangen“ nimmt. Dinge, die ich gründlich versemelt und nie richtig geklärt habe. Eigene Verletzungen, für die sich niemand so richtig entschuldigt oder sie überhaupt bemerkt hat. Und bei manchen von diesen Dingen denke ich das wirklich: Es braucht ein göttliches Wunder, um das zu klären. Um mich davon zu befreien, zu erlösen, zu entlasten.

Unser Lied hat das hinter sich, blickt auf die gewonnene Freiheit zurück. Da finde ich sicher auch manches – und doch fühlt sich dieses Lied gerade noch an wie Hoffnung, wie ein Ausblick auf etwas, das noch nicht da ist. Weil die Ketten der Kontaktsperren so langsam die Handgelenke wund reiben. Weil die eigenen vier Wände allmählich zum Gefängnis werden. Da hilft auch kein internationaler Vergleich, das eigene Gefühl verschwindet nicht, nur weil es anderen ähnlich oder sogar schlechter geht, oder?

Also singe ich dieses Lied heute aus Hoffnung, als einen Ausblick voller Sehnsucht. Weil ich nicht nur spüre, wie sehr mir manche Freiheit fehlt – sondern weil ich ahne, wie sich die Befreiung anfühlt: Die Länder singen nicht mehr nur via *zoom*, die Menschen musizieren nicht mehr nur auf den Balkonen. Sogar das ferne Meer rauscht heran, die unverrückbaren Berge sind gerührt.

Denn Gott kommt! Das ist der mächtige Schlussakkord unseres Stücks: In der Freiheit kommt nichts Geringeres als Gott selbst auf uns zu! Wir gehen nicht nur ein paar Schritte zurück zur Normalität – sondern wir können darin vor allem die Schritte Gottes in unsere Richtung hören! Hörst du sie?

Übrigens: Lockerungen von Schutzmaßnahmen sind nicht dasselbe wie Freiheit. Für manche liegen die Dinge nah beieinander, für andere bedeuten sie noch mehr Enge, weil sie jetzt noch besser *auf sich selbst* aufpassen müssen. Versteht den Psalm und meine Auslegung also bitte nicht als Ruf nach einer möglichst schnellen Rückkehr zur Normalität, da bin ich ja eher seeehr zurückhaltend ... und nach den aktuellsten RKI-Zahlen ist das wohl leider nicht ganz falsch. ☺

Ich singe den Psalm heute als Aufruf, die leisen Töne der Freiheit mitten *in* der bedrängenden Situation zu hören. Auf das zu hoffen, was da kommt. Was sich auch nicht beschleunigen lässt. Denn die Freiheit wirklich zu spüren und zu erleben ist nicht Verdienst der Politik und keine Forderung irgendeiner Lobby – es ist die wunderbare Tat Gottes! An den Umständen haben wir natürlich unseren Anteil, aber das Gelingen schenkt Gott.

Wenn Gott richtet, wie es am Ende heißt, dann meint das: Gott bringt das Leben wieder *zu-recht*, *richtet* es neu aus, *richtet* es wieder her, damit es wieder *richtig* funktioniert.

Ja, wenn ich daran denke, darauf hoffe, mich danach ausstrecke, dann schiebt sich mir ein Lied auf die Lippen. Vielleicht ist es dieses, der 98. Psalm.

13. MAI 2020

Wir haben eine merkwürdige Phase der Pandemie erreicht. Zumindest fühlt es sich so an, als erlebten wir den 98. Psalm vom Sonntag: „Alle Enden der Erde sahen das Heil unsres Gottes.“

(Psalm 98,3) Alles überstanden? Alles vorbei? Ich weiß nicht. Merkwürdig ist diese Phase, weil es sich so anfühlt, es aber sicher noch nicht so weit ist. „Corona-Paradoxon“ nennt es das WDR-Wissensmagazin Quarks.

Trotzdem keimt so langsam Vorfreude auf. Ganz langsam, aber stetig. Auf eine Zeit irgendwann nach der Krise. Wenn die Meere rauschen und die Berge klatschen, dass wir uns wieder nicht nur per Video begegnen können. Aber es bleibt Vorfreude, eine Form der Hoffnung auf etwas, das noch nicht da ist – aber kommt. Vielleicht trägt uns das ja ein paar Tage weiter.

Auch am 17. Mai feiern wir wieder einen Online-Gottesdienst. Die Andacht könnt ihr hier nachlesen.

ANDACHT VOM 17. MAI

Als ich in dieser Woche über Psalm 1 saß, flammte die Tempolimit-Diskussion wieder auf. Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat hat sich der Empfehlung für ein Tempolimit auf deutschen Autobahnen angeschlossen. Und ich dachte irgendwie ganz plump: Ja, genau das ist auch der erste Psalm, ein Tempolimit für's Leben.

PSALM 1

1 Wohl dem Mann (und der Frau!), der nicht dem Rat der Frevler folgt, nicht auf dem Weg der Sünder geht, nicht im Kreis der Spötter sitzt, ...

Lasst es mich mal so übertragen: Sicherer fahren die, die das Tempo des Lebens nicht einfach mitmachen. Spätestens seit unserer Serie über die Kleinen Propheten habe ich irgendwie ein neues Verhältnis zu dieser Idee: Nicht mitmachen. Aus dem wirtschaftlichen Hamsterrad ausbrechen. Politische und gesellschaftliche Teufelskreise durchbrechen ... aber ich hänge noch an der *Idee*, bin in der Umsetzung längst nicht so weit wie ich es gern wäre. Manchmal gelingt es, häufig nicht.

1 Wohl dem Mann (und der Frau!), die nicht dem Rat der Frevler folgt, nicht auf dem Weg der Sünder geht, nicht im Kreis der Spötter sitzt, **2** sondern Freude hat an der Weisung des Herrn, über seine Weisung nachsinnt bei Tag und bei Nacht.

Ich hänge sozusagen noch in diesem zweiten Vers fest: Ich denke nach. Ständig. Das tue ich tagsüber berufsbedingt, nachts eher weniger, ich habe einen relativ gesegneten Schlaf. ☺ Aber ich denke viel und denke gerne und bin ja insgeheim davon überzeugt, dass denken hilft ☺ Wenigstens ist das meine persönliche Lieblingsrichtung: Erst denken, dann machen. Lange denken, und dann vielleicht irgendwann *anders* machen; ein bisschen besser machen. Weil denken prägt, wie ich handle. Sprechen übrigens auch, denn eigentlich müsste man „nachsinnen“ mit „murmeln“ übersetzen. Reden und Denken liegen hier und überhaupt nah beieinander.

Es gibt auch die andere Richtung: Dass mein Handeln mein Denken prägt. Das mutige Lächeln dem unsympathischen Mensch gegenüber, der freundliche Augenkontakt mit der ungeliebten Person – das macht etwas mit mir.

Ich glaube, unser Psalm legt sich gar nicht auf eine Richtung fest, hält aber beides zusammen: Denken und Handeln, nicht mitmachen und über Alternativen nachdenken, sie umsetzen und immer wieder Ideen vor sich hin murmeln.

1 Wohl dem Mann (und der Frau!), der nicht dem Rat der Frevler folgt, nicht auf dem Weg der Sünder geht, nicht im Kreis der Spötter sitzt, **2** sondern Freude hat an der Weisung des Herrn, über seine Weisung nachsinnt bei Tag und bei Nacht.

3 Er ist wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist, der zur rechten Zeit seine Frucht bringt und dessen Blätter nicht welken. Alles, was er tut, wird ihm gut gelingen. **4** Nicht so die Frevler: Sie sind wie Spreu, die der Wind verweht. **5** Darum werden die Frevler im Gericht nicht bestehen noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten. **6** Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten, der Weg der Frevler aber führt in den Abgrund.

Der Auftakt der Psalmen erwartet viel davon, erwartet alles davon, sich dem Weg Gottes anzuschließen. Ja, und wenn man so will hat dieser Weg ein Tempolimit: Damit die Langsamsten nicht abgehängt werden und die Schnellsten sich nicht ums Leben rennen. Die Weisung Gottes ist nicht bloß Gesetz und Regel. Genauso ist ja auch das Tempolimit keine Idee um der juristischen Kreativität willen. Hinter beidem steckt der Wunsch nach Leben, beides soll die Menschheit vor Dummheiten schützen – und manchmal vor sich selbst.

Die Weisung Gottes – die Tora, die fünf Mosebücher – das ist viel, viel mehr als Gesetz und Regeln. **Es ist die große Erzählung vom Leben!** Vom paradiesischen Garten über die Abgründe der Gefangenschaft hin zu den Jubeltagen der Befreiung. Die Weisung Gottes ist die Geschichte von der innigsten Gemeinschaft, von der schmerzvollen Trennung. Sie murmelt die Idee, dass Menschen ihren Platz im Leben finden, dass die Welt in Ordnung kommt, dass Menschen ihren Weg finden. Idealerweise gemeinsam.

Wer sich diesem Weg anschließt hat eine Ahnung davon, dass er zum Leben führt. Dass Leben dort buchstäblich aufblüht wie ein Baum an Wasserbächen; dass es dem Leben der *Anderen* dienlich ist, wenn wir unsere Früchte zu gegebener Zeit *abgeben*; dass es nicht bloß beim schnell verwelkten Erfolg bleibt. Der Weg Gottes ist ein Weg zum Leben für alle. Davon erzählt die Weisung Gottes.

Oft haben Menschen aus der *Erzählung* eine *Regelung* gemacht. Das wird ihr nicht gerecht. Die Regelungen funktionieren nur als Teil der *Erzählung*, aber sie tragen die Geschichte nicht. Der Weg hat immer das Ziel vor Augen, diese große Vision vom blühenden Leben, und weiß sich doch ständig unterwegs.

Psalm 1 schickt mich betend auf die Reise. Mit Tempolimit, denn je öfter ich die Lebensgeschichte Gottes an mich heranlasse, umso schwerer wird es mir, einfach mit unserer Welt mitzurufen in ihrem ungebremsten „höher, schneller, weiter“. Weil davon Menschen angehängt werden und mir die göttliche Geschichte erzählt, dass das Leben verliert, wo Menschen abgehängt werden.

Wohl denen, die nicht einfach mitmachen, sondern nach dem Gott des Leben fragen. Denn dort blüht Leben auf. Amen.

Frage zum Weiterdenken: Wo würdest du gern ein „Tempolimit“ in unserer Welt und Gesellschaft durchsetzen?

Kontakt: Sebastian Rink / Pastor
pastor@feg-fischbacherberg.de / 0160 94824309

FeG Fischbacherberg / Ypernstraße 163 / 57072 Siegen
Spendenkonto: DE41 4526 0475 0005 3452 00 / GENODEM1BFG / SKB Witten